Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

10. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 30. Januar 1889. No. 5.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Hillsboro, 14. Januar. Die Witterung ist mit wenigen Ausnahmen noch immer sehr gut gewesen.

Bruder Jacob Hildebrand, fr. Alexanderkron, Rußl., liegt schon seit drei Wochen schwer krank darnieder.

Jacob Wiens, mein Neffe, der sich vor elf Wochen das Bein gebrochen hat, ist durch ärztliche Hilfe und Gottes Beistand wieder so weit hergestellt, daß er schon ohne Stock gehen kann.

Die erste Woche im neuen Jahre hatten wir Gebetswoche, welche segenbringend ist.

Den 13. d. M. kam Br. Abraham Schellenberg von Reno Co. hierher auf Besuch und wird eine Woche allabendlich Versammlung halten. Es sind hin und her Erweckungen und Sünder werden zu Jesu geführt.

Wir sind, Gott Lob und Dank, gesund und grüßen Alle, die sich unser erinnern, herzlich. Jacob Sudermann.

Hillsboro, 15. Januar. Solche Tage wie wir gestern und heute gehabt, sind uns doch viel angenehmer als die Tage im vorigen Winter, die uns 25 Grad Kälte gebracht. Heute haben wir einen milden Gewitterregen, der die Farmer zu guten Hoffnungen im neuen Jahre berechtigt. Futter für das Vieh braucht man heuer nicht viel.

Es werden hier öfters Pferde aufgekauft, die nach dem Osten gesandt werden; natürlich werden nur gute abgenommen und dafür $80—130 bezahlt. Mancher Farmer hat auf diese Art Geld verdient. Die Zucht guter Pferde ist eben doch lohnend. Hingegen mit dem Rindvieh ist es hier das Gegentheil, das ist so billig, daß es kaum die Arbeit bezahlt; außer wer einige gute Milchkühe hat, und den Rahm an die Butterei abgiebt, der kann ein wenig dabei verdienen.

Wir erfreuen uns guter Gesundheit, die ich allen Lesern wünsche.

Abr. Gäde.

Reno Co., 19. Januar. Manches Erbauliche liest man in der „Rundschau", aber auch viel Erschreckliches und Grausames, was in der Welt vorgeht. Manches Mal frage ich mich, wie wird es doch endlich allen solchen gottlosen Menschen ergehen, zu der Zeit, wenn der Herr zum Gericht einbrechen wird und ein Jeder von seinem Thun wird Rechenschaft geben müssen. Der liebe Apostel Petrus redet schon davon, daß des Herrn Tag kommen wird als ein Dieb in der Nacht und der l. Heiland spricht (Matth. 25, 31.—41.) so ernst das Urtheil erstlich über die Gläubigen, die Ihm nachgefolgt sind in der Wiedergeburt. O ein herrliches Los für alle treuen und gehorsamen Seelen, die beharret haben bis an's Ende im Glauben. Ach daß wir, die wir Jesum angenommen haben, so auch in Ihm wandeln möchten nach Col. 2, 6. und als wachende Knechte erfunden werden könnten. Hingegen der Gottlose wird zur Linken gewiesen werden in die ewige Höllengluth, wo Heulen und Zähneklappen sein wird. O wie schade, daß so viele Menschen von der rechten, wahren Erkenntniß abkommen und sich zu den Fabeln kehren, wie es der Apostel Paulus schon zuvor gesagt. Wir leben in der Zeit, wo das Christenthum die Welt wieder aufgenommen und die Welt das Christenthum aufnimmt, daß es nicht mehr zu unterscheiden ist.

Jacob Klaassen.

Colorado.

Kirk, Arapahoe Co., 15. Januar. Hier in Colorado geht seit einiger Zeit Alles still und ruhig zu, da sich ein Jeder bereits für den Winter eingerichtet hat. Der östliche Theil von Arapahoe Co. hat dieses Jahr mehr gebaut als er bedarf, kann deshalb seinen Nachbarn im Westen etwas abgeben, deshalb ist auf den Wegen ein reges Leben. Tausende Buschel Welschkorn gehen westwärts und den Pionieren kann man es ansehen, daß sie zufrieden sind; auch die Gäule gehen etwas stolzer daher, seit das Welschkorn 20c anstatt 75c per Bu. kostet.

Die Gegend hier entwickelt sich rasch; seit zwei Jahren hat sie sich sehr verändert. Vor einigen Wochen wurde eine Eisenbahn hier durchgemessen. Die Kansas Pacific-Bahn will eine Zweigbahn von Colby, Kan., nach Denver, Col., bauen. Mit der Arbeit soll den ersten März begonnen werden, was uns recht freut, denn das für Menschen und Thiere mühsame nach der Stadt Fahren wird dann aufhören. Es geht viel Zeit verloren, wenn man 55 bis 70 Meilen nach dem Marktplatze fahren muß.

Den letzten Herbst hatten wir schönes Wetter, wodurch wir Zeit genug hatten uns einzurichten. Heute herrscht ein Schneetreiben.

Unsere Eltern und Schwäger haben uns letzten Herbst besucht, worüber wir uns recht gefreut haben.

Die Frau Nachtigal liegt schon über ein Jahr im Bette; sie hatte sich beim Fallen den Fuß gebrochen. Diese Leute befinden sich in dürftigen Verhältnissen.

Jacob Bergthold.

Minnesota.

Lamberton, 16. Januar. Mit ganz besonderem Wetter hat der Allwaltende diesen Winter unsere Gegend bedacht, pflegten doch sonst die Monate December und Januar immer die gestrengen mit Kälte und Schnee zu sein. Seit dem Winter von 1877 auf 1878 haben wir für diese beiden Monate gar wenig schönes Wetter zu verzeichnen und jetzt brachte der ganze December angenehmes Herbstwetter; der Januar brachte etwas Schnee, doch kaum genug zur Schlittenbahn, wenig Frost, sogenannten Schneesturm noch gar keinen; gestern fiel den ganzen Tag leichter Regen, daß es wässerig war. Weiß Gott, was es ferner noch giebt. Alle Dinge sollen den Menschen zum Besten dienen, wohl auch dieses.

Am 3. d. M. wurden wir mit einem Töchterlein beschenkt, die Freude ist um so viel größer, weil Mutter und Kind sich einer leidlichen Gesundheit erfreuen.

Seit dem 14. d. M. ertheile ich in der Privatschule wieder deutschen Unterricht.

Hein. Quiring.

MountainLake 19. Januar. J. P. Siemens hat gestern eine Reise nach Montana angetreten, um die große, erst seit letzten Mai der Besiedlung erschlossene Reservation und speciell die in derselben befindliche Gegend „Paradise Valley" zu besichtigen. Nach seiner Rückkehr werden an verschiedenen Orten, in denen man sich für Uebersiedlung interessirt, so auch in Kansas, Versammlungen abgehalten werden, vor denen er die Ergebnisse seiner Reise und die Ansichten über das besichtigte Land mittheilen wird. Siemens wird Ende dieses Monats zurück erwartet.

* * *

MountainLake, 20. Jan. Weil ich weiß, daß die „Rundschau" von vielen unserer Freunde gelesen wird und der Briefwechsel von und nach Rußland immer spärlicher ist, so nehme ich zu ihr meine Zuflucht, um unsern geliebten Freunden von uns ein Lebenszeichen zu geben.

Wir sind, dem Herrn sei Dank, mit unsern Kindern gesund; die vier größten gehen in die Schule, die andern vier geben besonders der Mutter recht viel Arbeit. Die Schule wird gut besucht, bis 30 Schüler, der Lehrer ist Heinrich Löwen; es wird meistens englisch, aber auch etwas deutsch gelehrt.

Es hat uns recht gefreut, in der „Rundschau" öfters Aufsätze von Schwager Jacob Enns, Tiegenhof, zu lesen; auch von Tante Nikolai Ediger, Altonau, ist einmal etwas in dem Blatte gewesen. Schreibt nur recht fleißig für die „Rundschau", wir lesen sehr gerne von lieben Freunden, mit denen wir früher so innig Gemeinschaft pflegten.

Geliebte Freunde, es freut mich, daß die Zeit kommen wird, wo wir uns wieder mit einander freuen werden können, wenn wir Den sehen werden, von dessen Liebe wir uns unterhielten und dessen Liebe wir besungen haben, nämlich unsern Jesus, der sich selbst für uns Sünder hingegeben hat. O liebe Freunde, lasset uns ganz auf der Seite Jesu sein, denn ich glaube fest, daß wir in der Zeit leben, wo es sich mehr entscheiden soll für wen wir leben, auf daß wir dann, wenn der Tod an uns herantritt und wir unser Haupt hinlegen müssen zum Sterben, mit dem Apostel Paulus sagen können: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe Glauben gehalten und hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit."

Es ist mit dem bloßen Sterben noch nicht Alles geschehen; wohl wahr, wie der Baum fällt, so bleibt er liegen, aber nach dem Tode kommt das Gericht. Lieber Leser, wie wird dir sein, wenn einst der Richter die Bücher wird aufschlagen und ein anderes Buch wird aufgethan werden, welches ist das Buch des Lebens, und dein Name wird nicht darinnen stehen? Beantworte dir die Frage in gesunden Tagen: Steht mein Name auch im Buche des Lebens? Wenn aber nicht, wie dann?

Am 30. December 1888 starb unsere Nichte, geb. Elisabeth Penner, die Frau des Jacob Braun, bei der Entbindung; sie hinterläßt eine zahlreiche Familie. Johann Hubin, der seiner Zeit seine rechte Hand verlor, ist bald wieder hergestellt.

Die Witterung ist diesen Winter vortrefflich, gegenwärtig etwas Schnee und Eis, so daß das Schlittenfahren ziemlich gut geht; wir haben noch keinen Schneesturm diesen Winter gehabt, Frost auch nur eine Nacht bis 20 Grad.

Der Weizenpreis ist von einem Dollar bis auf 65 Cents heruntergegangen.

Sollte die „Rundschau" auch bei Peter Winsen in der Krim oder bei Jacob Thilmann, Blumenort, Rußl., gelesen werden, so diene ihnen zur Nachricht, daß unsere Mutter und Geschwister gesund sind und es ihnen gut geht. Einen herzlichen Gruß von uns Allen an alle unsere Freunde. Möge die „Rundschau" ihnen Allen segenbringend sein, das wünschen Nikolai Hieberts,

fr. Lichtfelde.

Mountain Lake, 21. Januar, Am 9. d. M. wurden wir um etwa fünf Uhr Morgens von P. H. Gooßen durch den Ruf „Feuer" aus dem Schlafe geweckt. Erschreckt sprangen wir auf und ich sah sogleich, daß die etwa 30 Fuß von unserem Hause entfernt stehende Scheune des A. Penner (die damals aber schon an G. Hiebert verkauft war), die voll Heu war, in hellen Flammen stand, und daß unser Haus bei dem heftigen Winde nicht verschont geblieben ist. Schnell weckte ich unsere zwei Mädchen und Liese Görtz, die obenauf schliefen und begann Sachen aus dem Hause zu tragen. Von allen Seiten kamen Leute herbei und der vereinten Anstrengung gelang es mit Gottes Hilfe Einiges aus dem brennenden Wohnhause und meiner neun Fuß davon entfernten Sattlerwerkstätte zu retten. Nach wenigen Minuten war mein Haus eingeäschert.

Durch die Freundlichkeit des Johann Janzen fanden wir noch denselben Tag über seinem Geschäftslocale ein Unterkommen. Mein Sattlergeschäft betreibe ich weiter wie früher. Der Schaden, den ich durch das Feuer erlitt, beläuft sich auf $1100, wovon $580 durch Versicherung gedeckt sind. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Allen Denjenigen, die uns in diesem Unglück hilfreich beigestanden, sagen wir hiermit herzlich Dank. Möge es der Herr ihnen lohnen.

Heinrich Hammer.

Manitoba.

Reinland (Neuenburg), 16. Jan. Der milde Winter ist den Leuten hier schon recht, aber doch werden Klagen geführt, weil es nicht genug Schnee giebt, und zwar erstens wegen der Schlittenbahn und zweitens wegen des Wassermangels. Wenn hier im Winter das Wasser knapp wird, so wird dem Vieh gewöhnlich Schnee gegeben, aber heuer müssen Manche das Wasser ziemlich weit fahren.

Der Weizen preist gegenwärtig 83c per Bu. P. N.

Gretna, 16. Januar. Indem wir heute das erste Schneegestöber diesen Winter und somit Gelegenheit haben das Haus zu hüten, so will ich diese Gelegenheit zum Schreiben benutzen. Wie gesagt, bekommen wir jetzt erst Schnee, daß wir mit den Schlitten fahren können; bisher hatten wir schönen Wagenweg. Dieser Schnee wird von Vielen mit Freuden begrüßt, denn stellenweise ist das Wasser sehr knapp und da müssen die Leute oft fünf Meilen weit um Eis fahren, um Wasser für das Vieh zu bekommen; jetzt kann aber das Schneethauen und Schneefüttern wieder losgehen.

Kaltes Wetter haben wir diesen Winter noch nicht gehabt; es war einige Tage bis 20 Grad R. kalt, doch nur sehr selten, zuweilen hatten wir bis 6 Grad Wärme.

Das schöne Wetter trieb die Leute zum Besuche von Geschwistern und Freunden an. Es wurde hin und her gefahren von der östlichen Reserve zur westlichen und umgekehrt; auch aus den Ver. Staaten haben wir letzten Herbst viele Besucher gehabt, und wie man hört, steigt unser kaltes Manitoba jetzt doch ein wenig im Ansehen bei den Südländern, denn man hörte doch von Vielen sagen: „Solchen Weizen giebt es bei uns nicht!" oder „Wenn wir solchen Weizen hätten, dann bekämen wir so und so viel mehr!"

Corr.

Gretna (Silberfeld), 17. Januar. Nachdem wir wieder etliche Tage fast ganz gelindes Wetter hatten, fing der Wind gestern Morgen an von Nordost zu blasen; auch Schnee begann in dichten Massen hernieder zu fallen und so hatten wir bald einen ordentlichen Schneesturm. Auch heute fährt der Wind noch mit rasender Schnelligkeit über die Prärie und peitscht mit dem frischgefallenen Schnee umher, daß man im Freien kaum die Augen aufhalten kann. Da sitzt man doch viel lieber im warmen Zimmer und liest oder schreibt etwas. Ich wenigstens will so thun, ja ich will diese Zeit wahrnehmen und etwas für die „Rundschau" schreiben und zwar über die Heidenmission.

Wie ich schon früher einmal erwähnte, haben uns wichtige Ursachen von der Unterstützung der Heidenmission abgehalten. Als wir Mennoniten in den Jahren 1874 bis 1876 hier in Manitoba einwanderten, waren die meisten von uns mittellos oder hatten nur sehr wenig Geld von der langen Reise von Südrußland übrig gehabt. Dazu kam noch, daß die Heuschrecken im Jahre 1875 den Pflanzenwuchs wohl in ganz Manitoba gänzlich zerstörten. Die Ansiedler vom Jahre vorher (1874) sahen somit ihre erste Ernte vernichtet. Unumgänglich nothwendig war nun, daß wir unterstützt wurden, welches unsere Regierung auch that, nachdem die Mennoniten-Brüder in Ontario Bürgschaft geleistet hatten.

Sehr ärmlich ging es indessen unter uns her. Das wenige, von der langen Reise übrig gebliebene Geld ging fast bei Jedem zur Neige und frisches wollte nicht zukommen, denn die Ernteerträge waren so gering, daß wir kaum zur Nahrung für uns bekamen. Die Ursache hiervon war der allzustarke Regenfall, wodurch die Felder während der Zeit des Wachsthums oftmals überfluthet wurden. Ueberhaupt war die östliche Reserve nicht geeignet für so viele Ansiedler als wir waren. Und doch war von einer Umsiedlung keine Rede, denn wir waren alle fest entschlossen da zu bleiben und das Land zu cultiviren. Auch waren wir nicht geneigt unsere Heimath so bald zu wechseln wie Mancher seinen Rock.

Erst als die Frage, ob wir auf die Dauer so bestehen konnten, immer ernster wurde, fingen Etliche an sich nach besserem Lande umzusehen. Bald wurde diese Reserve, deren östlicher Theil damals noch unbesiedelt war, als neuer Ansiedlungsplatz gewählt.

Mit der Umsiedlung nach dieser Pembina-Reserve ging die Hauptplage erst recht los. Mit Ochsenfuhrwerken mußte die 65 Meilen lange Reise gemacht werden; dazu bei den Meisten mit sehr wenig und bei Manchen ganz ohne Reisegeld. Man denke sich, wie hart es uns ergangen, bei den strengen Wintern Manitobas mit Frauen und Kindern Tag und Nacht auf der Reise, und so fast eine Woche lang.

Hier angekommen, befand man sich buchstäblich in Armuth und Entbehrung. Doch konnte sich Jedermann mit der guten Hoffnung trösten, daß er jetzt gutes Ackerland sein Eigen nennen durfte, durch dessen Bewirthung und Gottes Segen er schließlich in bessere Verhältnisse kommen konnte.

An die Unterstützung der Heidenmission war unter solchen Umständen kaum zu denken. Solch harter Anfang im neuen Heimathlande ist meiner Ansicht nach schon entschuldigend, daß wir so wenig für die Mission gethan haben.

Der Herr aber hat uns väterlich aus jener harten Zeit geholfen und uns in bessere Verhältnisse versetzt. Ihm sei Lob und Dank dafür.

Haben wir, liebe Brüder, mit dankbaren Gefühlen gegen unsern himmlischen Vater auch schon ernstlich gefragt mit dem frommen König David (Psalm 116, 12.): „Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat, die Er an mir thut?" Haben wir schon gelobet und versprochen, wie es im 13. und 14. Vers dieses Psalmes heißt: „Ich will den heilsamen Kelch nehmen und des Herrn Namen predigen. Ich will meine Gelübde dem Herrn bezahlen vor allem seinem Volk." Dieses waren die Textesworte unseres Bruders Heinrich Rückert, da er predigte in der Kirche zu Edenburg.

In gedrängter Kürze habe ich geschildert, daß die natürliche Armuth uns von der Unterstützung der Missionssache abgehalten hat. Nun wir aber, wie schon gesagt, in besseren Verhältnissen leben, sind wir auch höchst schuldig, zu thun nach dem Befehle unseres Heilandes, wenn er spricht: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker" u. s. w. Buchstäblich können wir diesen Befehl aber nicht Alle befolgen und hingehen und lehren, sondern wir müssen Männer ausrüsten, die sich dem Lehramt widmen und den armen Heiden das Evangelium bringen. Dieses haben die amerikanischen Mennoniten-Gemeinden schon seit einer Reihe von Jahren gethan. Da wir unter uns aber keinen Bruder haben, den wir senden können, indem Niemand der Sprachen verschiedener Heidenvölker mächtig ist, so können wir uns getrost den amerikanischen Brüdern anschließen, die in dieser Hinsicht thätig sind, und sie recht oft mit Missionsbeiträgen erfreuen. Dieses ist der ausdrückliche Wille unseres Gottes; denn dazu hat er unsere Aecker reichlich gesegnet, und uns auch im Evangelium befohlen, wie wir uns der Armen Nothdurft annehmen sollen.

Will denn nun meinen heutigen Bericht schließen, mit dem innigsten Wunsche, daß ein Jeder, der sich nach Christi Namen nennt, auch stets willig sei zu thun nach dem Willen unseres Heilandes. Freundlich grüßend,

Klaas Peters.

Europa.

Rußland.

Alexanderwohl, 12. December 1888. Werthe „Rundschau"! Ich wende mich an dich in der Hoffnung, vielleicht einmal wieder etwas von meinen Freunden in Amerika zu erfahren.

Da ich seit zwei Jahren von meinem lieben Onkel Abr. Jansen, fr. Rosenort, Rußl., keine Nachricht erhalten und auch auf mein Schreiben die Antwort ausblieb, so bitte ich hiermit um seine richtige Adresse und bitte auch alle l. Freunde in Amerika um Briefe, nämlich Jacob Penner, fr. Prangenau, Rußl., Jacob Thießen, fr. Rudnerweide, Isaak Bärgen, Nebraska, der ein Onkel meiner Frau ist, und viele Andere, so auch Jacob Reimer, der letzten Sommer nach Amerika gegangen ist.

Wir durften es auch wieder in letzter Zeit erfahren, daß sich das Wort des Heilandes in Joh. 14, 13. erfüllt. Unser ½ Jahr altes Söhnlein lag an einer schweren Krankheit darnieder und wir nahmen unsere Zuflucht zu dem l. Heiland, der gesagt hat: Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen, und der Kleine genas nach viertägiger Krankheit zu unserer Freude, wofür wir dem l. Herrn nicht genugsam danken können.

Die Witterung ist gegenwärtig so, daß man am liebsten am Ofen bleibt, ungefähr 8—10 Grad Frost.

Grüßend verbleibe ich euer Freund und Bruder Dietrich Kröker.

Nachrichten aus Rußland.

— Heftige Kälte ist in Süd-Rußland bereits seit Ende vorigen Jahres eingetreten. Derselben sind zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefallen. In dem Eisenbahnzuge, welcher Sabruntschi im Kaukasus einschneite, erfroren 14 Personen, während 20 andere lebensgefährlich darniederliegen. Aehnliche Meldungen kommen aus Baku, Poti und anderen Orten. In Jekaterinburg erreichte die Kälte plötzlich 35 Grad Celsius und es kamen mehr als 175 Menschen in dem Jekaterinburger Kreise um. Das Schwarze, das Asow'sche und das Kaspische Meer sind wieder zugefroren. — Der Dampfer „Dir" der russischen Dampfschifffahrtsgesellschaft scheiterte, wie bei dieser Gelegenheit noch erwähnt werden mag, auf dem Schwarzen Meere, wobei acht Menschen den Tod fanden.

— Schreibt um das deutsche Bücher-Verzeichniß der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.—Es wird gratis versandt.

Wachet aber.

Das Wort des Herrn geht in Erfüllung. Wir nähern uns dem Tage Gottes. Entscheidungen der Ewigkeit sind vor uns. Der Meister steht vor der Thüre! Der Tag des Herrn ist kein ungewisser Gegenstand in düsterer und entfernter Zukunft, sondern für den, welcher die Seiten der Prophezeiung und Geschichte richtig liest, eine lebendige Wirklichkeit, welche jetzt schon die Strahlen Seiner sich nähernden Herrlichkeit und das Licht Seiner verzehrenden Feuer auf eine schlummernde Welt wirft. Er kommt nicht ohne eine Anzahl von Vorgängern und Herolden und doch kommt er zu Vielen plötzlich und unerwartet. Mit welchem Erstaunen werden Tausende zu ihrer wahren Lage erwachen, wenn die schrecklichen Wahrheiten dieses Tages über sie hereinbrechen. So verschieden von dem, wie sie ihn erwarteten. So widersprechend für alle ihre Pläne! So verderblich für Alles, was sie gehofft und geglaubt hatten! Was für ein Erstaunen, was für ein Entsetzen, was für ein Schrecken wird sie ergreifen! Plötzlich befinden sie sich in der nie endenden Ewigkeit, durch Gottes unwiderrufbare Entscheidung gehören sie zu den Verlorenen.

Wie Viele werden in den Qualen ihrer Verzweiflung die Frage an ihre eigene Seele richten: „Was hat mich in diesen Zustand versetzt?" Sollte der Richter aller Menschen ihnen mit der feierlichen Frage begegnen, warum sie sich nicht für diesen Tag vorbereitet hatten, was für eine Antwort würden sie dann geben? und was für eine Entschuldigung würden sie haben? Würden sie sagen: „Herr, dieser Tag hätte sollen deutlich angegeben sein," so würde die Antwort sein: „Er war auf diese Weise angegeben, vom ersten Buche Mose bis zur Offenbarung ist die heilige Schrift voll davon." Würden sie wieder sagen: „Für ein so wichtiges Ereigniß hätten sollen Zeichen gegeben sein, irgend ein Ereigniß in der Natur, um das nahe bevorstehende Ende anzuzeigen," so würde die Antwort sein: „Solche Zeichen sind gegeben worden. Die Sonne sollte verfinstert werden, der Mond seinen Schein entziehen, die Sterne vom Himmel fallen und eigenthümliche Erscheinungen am Himmel sich zeigen und große Erschütterungen sollten auf Erden gefühlt werden und ehe die Prüfungszeit zu Ende kam, während du dem kommenden Zorn noch entfliehen konntest, war das Land voll von Bibeln, welche diese Weissagungen enthielten und voll von Geschichten, welche ihre Erfüllung berichteten. Hast du dich bemüht, dies mit einander zu vergleichen?" Würden sie sagen, daß der Zustand deutlicher und ausführlicher hätte beschrieben werden sollen? Er war so beschrieben, es war in dem Worte Gottes erklärt, daß die Bosheit zunehmen sollte und daß böse Menschen und Verführer schlimmer und schlimmer werden sollten, daß Nationen gegen Nationen aufstehen würden, daß Kriege und Kriegsgeschrei sein würden und daß die Menschen vor Warten der Dinge, die auf Erden kommen sollten, verschmachten würden und in deinen eigenen Tagen ächzten die Zeitungen unter der Last der Berichte über diese Dinge und das ganze Land entsetzte sich über das erschreckliche Schauspiel, welches die Welt darstellte.

Werden wir das beobachten und das prophetische Wort, das uns gegeben, für eine Nachricht annehmen, so werden wir nicht ohne Entschuldigung sein.

Lieber Leser, was die Beweise des baldigen Kommens Jesu Christi anbetrifft, so sind dieselben die Erklärungen des Wortes Gottes, die Zeichen in der natürlichen Welt, der Standpunkt der Nationen, der moralische Zustand des menschlichen Geschlechts und die Verkündigung von dem Kommen des Tages des Zorns und der letzten Gnadenbotschaft, sind alle vor uns. Gerhard Penner.

Das Christenthum und der Staat.

In No. 2 der „Rundschau" d. J. erwähnt ein Schreiber, daß ein Bruder in Nebraska eine politische Rede gehalten hat. In No. 46 des „Christlichen Bundesbote" v. J. wird die Frage aufgeworfen: „Kann ein mennonitischer Prediger laut des mennonitischen Glaubensbekenntnisses politische Reden halten?"— Zuerst muß man sich wohl fragen: „Darf Religion, Kirche und Staat getrennt werden?"—

Nach einer kürzlich in der „Rundschau" und andern Zeitungen verbreiteten Rede des alten Abgeordneten des preußischen Landtages, Freiherrn v. Vincke, kann ein Staat nicht ein christlicher Staat sein.*)

*) Freih. v. Vincke wollte hauptsächlich den Beweis führen, daß der Staat (er hatte natürlich Deutschland im Auge) mit seinen gegenwärtigen Gesetzen und Bestrebungen kein Recht hat sich „christlicher Staat" zu nennen, weil diese Gesetze von den Unterthanen Gehorsam in Dingen fordern, die den Geboten Gottes gerade entgegengesetzt sind, und die Regierung (die Leiter des sogenannten „christlichen" Staates) sich alles Andere nur nicht das Wort Gottes zum Leitfaden nimmt. Diese Beweisführung ist Vincke, unserer Ansicht nach, sehr gut gelungen. Damit ist nicht gesagt, daß ein Staat nicht christlich sein könnte.—(Ed.)

Religion ist die Lehre von Gott. Den Staat bilden die Menschen, die in einem Theile eines Landes wohnen, den sie ihr Eigenthum nennen. Der Staat gehört nicht einer Regierung, nicht einer Person oder den Beamten, die dazu berufen sind die Gesetze aufrecht zu halten. Gott gab die ganze Erde allen Menschen; die Menschen theilen sich die Erde unter sich nach dem Maß der Staaten. Jeder Mensch, der in einem Staate wohnt, muß sich den Staatsgesetzen fügen, die er mit den andern Bewohnern des Staates, mittelbar oder unmitelbar, selbst gemacht hat; wobei die Mehrzahl (wenn sie verschiedener Meinung sind) das Recht hat zu bestimmen, wie die Gesetze gemacht werden. Zwar ist es schon oft vorgekommen und kommt auch noch gegenwärtig vor, daß einzelne Personen oder einzelne Parteien mehr geistige Kraft haben die Menschen so zu beeinflussen, auch daß oft die größte Mehrzahl der Menschen damit zufrieden sind, daß ein Einzelner oder eine kleine Partei die Gesetze macht. Oft besteht der Einfluß auch in dem materiellen Mittel, in dem „täglichen Brod". Viele Menschen sind so friedfertig (die Mehrzahl) daß sie, wenn sie ihre nothwendigsten Lebensbedürfnisse erhalten, zufrieden mit den Gesetzen sind.

Es ist darüber nicht zu streiten, daß die Menschen selbst den Staat ausmachen. Wenn nun die Menschen „der Staat" sind, sollen diese Menschen nicht Christen sein? „Und ihr sollt mir ein priesterlich Königreich, und ein heiliges Volk sein. Das sind die Worte, die du den Kindern Israel sagen sollst." (2 Mose 19, 6.) Ein priesterliches Königreich und ein heiliges Volk sollen die Juden sein. Jesus war der König der Juden, der Heiland und Erlöser; alle seine Anhänger nennen sich Christen (Erlöste) und wer ein Anhänger eines Meisters sein will, der muß auch des Meisters Lehren folgen und verehren. Jesus sagte (Matth. 5, 17.): „Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin das Gesetz oder die Propheten aufzulösen." rc. Die Christen sollen also den Lehren ihres Meisters und ihrer Propheten folgen, sonst sind sie nicht Christen.

Wenn wir Mennoniten Anhänger unseres Meisters Jesu sein wollen, so müssen wir eben auch Seinen Lehren und den Lehren der Propheten folgen und gehorchen. Es würde hier zu viel Raum wegnehmen alle diese Lehren aufzuführen, dazu haben wir ja auch die Bibel selbst. Es ist zwar Thatsache, daß die Bibel von so wenigen Christen gelesen wird, und wenn, dann noch oft mit solchem Vorurtheil, daß derjenige ein ganz unrichtiges Verständniß erhält. Ferner giebt es auch viele Leute, die ganz absichtlich die Schrift verdrehen. Wir wohnen hier unter Menschen, die sich der Mehrzahl nach zum Christenthum bekennen, wenn es auch eigentlich keine wirklichen Christen sind, außerdem wohnen hier auch noch viele Menschen, die es offen gestehen, daß sie keine Christen sind. Darf ein Staat nun die Gesetze so machen, daß die Menschen, die den Staat bilden, nicht alle so leben können wie es der Möglichkeit eines Menschen möglich ist? „Die Fremdlige sollst du nicht schinden noch unterdrücken" rc. 2 Mose 22, 21. „Und schaffet Recht den Waisen und Wittwen" u. s. w. 5 Mose 10, 18. 19.; 24, 17. „Richter und Amtleute sollst du dir setzen in allen deinen Thoren, die dir der Herr, dein Gott, geben wird unter deinen Stämmen, daß sie das Volk richten mit rechtem Gericht. Du sollst das Recht nicht beugen, sollst auch keine Person ansehen, noch Geschenk nehmen; denn die Geschenke machen die Weisen blind, und verkehren die Sachen der Gerechten." 5 Mose 16, 18. 19. „Und er bestellete Richter im Lande in allen festen Städten Judas" rc. 2 Chron. 19, 5.—11. Der letzte Vers sagt: „In allen Sachen, die zu euch kommen von euren Brüdern, die in ihren Städten wohnen, zwischen Blut und Blut, zwischen Gesetz und Gebot, zwischen Sitten und Rechten, sollt ihr sie unterrichten, daß sie sich nicht verschulden am Herrn, und ein Zorn über euch und eure Brüder komme. Thut ihm also, so werdet ihr euch nicht verschulden.

Ich wünsche, daß recht viele Leser der M. R. noch die Kapitel 12, 13 und 14 in 1 Corinther lesen möchten.

Demselbigen Gott, der allein weise ist, sei Ehre durch Jesum Christum, in Ewigkeit! Amen. J. H. Klaassen.
Hillsboro, Kansas.

Altes Gold.

Vieles reden und wenig wissen,
Wenig haben und viel genießen,
Viel sich dünken und wenig sein,
Kommen nimmer überein.

So redet die Weisheit auf der Gasse und spricht damit eine goldene Wahrheit aus, wohl werth, recht blank geputzt und recht helle beleuchtet immer wieder der Welt vorgelegt zu werden, zumal in dieser Zeit, in welcher, mit Verlaub zu sagen, Maulfechterei, sogar in der Christenheit, Genußsucht und hochfahrendes Wesen so gewaltig im Schwange gehen.

Das „Viel sich dünken und wenig sein" aber, das kann wohl lange Zeit, ja bis an das Lebensende, im eigenen Kopfe eines Menschen übereinkommen und zusammen bestehen, aber nimmer in den Augen Anderer, die da wissen was hinter dem hohen Wesen steckt. Und wenn diese ein gutes Werk verrichten wollen, so können sie nichts Besseres thun, als solch einem Hochmuthsnarren gehörig den Kümmel zu reiben, wie man zu sagen pflegt, und ihn in seine geziemenden Grenzen zu verweisen. Was aber gar wohl übereinkommt und vor Gott und Menschen zusammen bestehen kann, das sind folgende drei Pärchen:

1. Viel wissen, aber wenig Aufhebens davon machen.

2. Viel haben und doch sich selbst wenig Genüsse damit bereiten, sondern seinen Ueberfluß den Armen zuwenden.

3. Viel sein und doch das in keiner Weise geltend zu machen suchen, sondern in Demuth und Bescheidenheit bleiben, und nimmer vergessen wollen, was der große Apostel Paulus sagt: „Durch Gottes Gnade bin ich was ich bin."

Wenn wir das immer so recht bedächten, würden wir gar nicht immer Hohes anstreben und würden auch nicht zu Allem neugierig sein, besonders wenn etwas Neues aufkommt, denn das rechte Trachten nach dem das droben ist, der himmlische Sinn, der sich, wie Daniel in seinem Sommerhause (Dan. 6, 9.) die Fenster gen Jerusalem offen hält, will sagen, hinauf nach dem himmlischen Jerusalem stets des Geistes Blick und des Herzens Verlangen gerichtet hält, der macht es anders. Bei dem heißt es, die Zeit auszukaufen, fleißig zu sein zu guten Werken, die vor Gott angenehm sind, denn an einem hochfahrenden Wesen glaube ich nicht, daß Gott Gefallen hat. O armer Mensch! Und wie viel ärmer würdest du noch werden, wenn du auch in dem Sinne meintest, jeder Zeit ihr Recht geben zu müssen, daß du dich den stets wechselnden Anschauungen der Zeit fügst, dich ihnen mit deinen eigenen Ansichten anbequemst, ihnen zu Liebe Alles aufgiebst, was du bisher für recht und gut gehalten hast. Was würde, frage dich doch selbst, aus dir werden, wenn du dem herrschenden Zeitgeiste Alles zu Liebe mitmachst? Was würdest du anders werden als ein innerlich haltloser, verfallener Mensch, der ja doch nicht anders könnte, wenn noch ein Fünkchen von Gewissen da ist, als sich selbst verabscheuen? Wolltest du aber einwenden, daß doch sogar in der heiligen Schrift die Mahnung stehe, schicket euch in die Zeit, so laß dir sagen, daß der eigentliche Sinn jener Mahnung in das Wort gefaßt sein sollte „Kaufet die Zeit aus", nützet sie also recht und wozu anders als dazu, daß ihr reif werdet für den Himmel, fest im Glauben, stark am inwendigen Menschen, reich an Früchten der Gerechtigkeit, die da bleiben in's ewige Leben. Damit allein giebst du deiner Zeit, deiner Vorbereitungs- und Gnadenzeit, ihr gebührendes Recht.

Ein Leser.

Noch Raum genug!

In den Ver. Staaten sind noch viele Heimstätten offen und wenn die Einwanderung, anstatt große Massen ihrer Arbeitskräfte in den Fabrikstädten des Ostens abzusetzen, sie weit hinausschicken würde in den großen Nordwesten, wo dem thatkräftigen Manne reichlich Gelegenheit zu einer sicheren Existenz geboten ist, man würde von dem Verlangen nach einer Beschränkung der Einwanderung noch nichts gehört haben. Riesige Landschenkungen haben zwar die öffentliche Domäne beträchtlich geschmälert, es ist aber noch Ellbogenraum da für Tausende und und es wird noch immer mehr durch die Aufhebung von Reservationen gewonnen, deren Millionen von Acres bisher brach gelegen, damit eine geringe Anzahl der Ureinwohner des Landes darauf dem angeerbten Nichtsthun nachgehen konnte.

Das Aufgeben der Sioux-Reservation ist an dem Eigensinn der Führer der Rothhäute gescheitert, in Minnesota aber wird demnächst, wenn die dortigen Indianer nicht so bockbeinig sind wie ihre Stammesgenossen in Dakota, ein Gebiet eröffnet werden können, das wenigstens halb so groß ist wie das der Sioux und diesem an Bodenbeschaffenheit und Waldreichthum überlegen sein soll. Es ist dies die Red Lake Reservation, für deren Erschließung ein betreffendes Gesetz von beiden Häusern des Congresses angenommen worden ist. Dasselbe wird dem Präsidenten zur Unterzeichnung vorgelegt werden.

Die Red Lake Reservation erstreckt sich von White Earth nördlich bis an die Grenze der Dominion, welche vom Süduser des Lake of the Woods und des Rainy Lake-Flusses gebildet wird, westlich von Itasca bis Pembina County. Dieselbe umfaßt 3,200,000 Acres von welchen 200,000 zur Vertheilung an die Indianer bei ihrer Seßhaftmachung zu verwenden sind, und der Rest für die Ansiedlung frei würde. Eine Anzahl kleinerer Reservationen, meist Fichtenland, soll gleichzeitig aufgegeben und dafür den Indianern Land in der Umgegend der White Earth-Agentur gegeben werden; die am Red Lake ansässigen 1100 Indianer erhalten ihre Grundstücke in ihrem jetzigen Domicil angewiesen. Das Gesetz bestimmt, daß jedem erwachsenen Indianer oder jeder Waise 160 Acres, jedem Kinde 100 Acres reservirt werden müssen. Im Staate befinden sich im Ganzen 7500 Indianer, für welche auf diese Weise zu sorgen ist. Ehe die Seßhaftmachung in Angriff genommen werden kann, ist die Zustimmung der Indianer einzuholen und diese ist durch die Einwilligung von Zweidrittel der erwachsenen männlichen Indianer bedingt. Der Erlös aus den abgetretenen Ländereien ist für die Indianer bestimmt. Das Land wird als Ackerbau- und Fichtenland classificirt werden und damit das letztere nicht um ein Butterbrod in die Hände von Speculanten kommt, ist bestimmt, daß für je tausend Fuß des Bestandes nicht weniger als $3 bezahlt werden soll. Nachdem das Land genau vermessen, wird es in Partien von vierzig Acres auf dem Auctionswege verkauft. Das Ackerbauland kann unter dem Heimstättegesetz besiedelt werden, doch hat der Ansiedler $1.25 per Acre in fünf jährlichen Raten zu zahlen, kann auch seinen Besitztitel nicht eher erhalten, als bis er thatsächlich fünf Jahre auf dem Lande ansässig gewesen. Man schätzt die Einnahmen aus dem Verkauf auf fünf bis zehn Millionen, ein gut Theil für 7500 Indianer, die indessen bis nach Ablauf von fünfzig Jahren auf die Zinsen des Capitals angewiesen sind, aus welchen ihre Jahrgelder gezahlt und Farmutensilien geliefert werden sollen. 750,000 Acres von den drei Millionen sind Waldland, der Rest für den Ackerbau geeignet und zwar soll der Boden ebenso reich und fruchtbar sein wie derjenige des benachbarten unteren Red River-Thales, dessen Weizenernten berühmt sind. Die Aussichten auf die Zustimmung der Indianer sind, wie berichtet wird, günstig und sobald diese von den drei vom Präsidenten zu ernennenden Commissären erlangt ist, steht eine starke Einwanderung nach diesem Theile des nördlichen Minnesota zu erwarten.

[„Milwaukee Herold."]

Etwas für Eltern.

Hört, was eine Farmersfrau schreibt, wie sie und ihr Mann es angestellt haben, um ihre beinahe erwachsenen Jungen auf der Farm festzuhalten und nicht in die Stadt gehen zu lassen, wo jungen Leuten hundert Gefahren drohen, denen gar manche nicht widerstehen können. Sie schreibt:

„Wir machten einen Versuch mit unseren Knaben. Sie sind 14 und 16 Jahre alt. Letztes Jahr fingen sie an von der Zeit zu reden, wo sie die Farm verlassen und Ladendiener in der Stadt werden könnten. Ihrem Vater und mir gefiel das gar nicht. Wir halten den Ackerbau für das beste und angenehmste Mittel von Allen, um einen Lebensunterhalt zu gewinnen, und wir wünschen, daß unsere Buben auch Bauern werden — gute, verständige Männer, die ihre Arbeit kennen und lieben. Letzten Herbst gaben wir jedem einen Acre guten Grund, worauf sie Gemüse, oder was sie wollten, ziehen dürfen. Auch gaben wir Beiden ein jähriges Kalb und ein Füllen, bei dessen Pflege sie mitgeholfen hatten, und letztes Jahr ließen wir sie ein Lamm und ein Schwein wählen. Ueberdies haben wir ihnen und ihrer Schwester sämmtliche Hühner und Welschhühner auf der Farm in Besitz gegeben. Alles Geld, das sie aus ihrem Vieh und ihrem Grunde machen, gehört ihnen und sie dürfen es nach ihrem Belieben anwenden. Sie interessiren sich bereits so sehr für ihre Arbeit, daß sie geplant haben, einen Theil ihres Gewinnes zum Ankauf von mehr Land anzuwenden. Mit einem Theil wollen sie eine Ackerbauschule zwei Jahre lang besuchen. Sie hoffen, mit ihrem Geflügel eine hübsche Summe zu verdienen und haben gute Aussicht dazu. Der halbe Ertrag desselben ist für die Schwester bestimmt, weil sie sich der Hühner am meisten annimmt. Die andere Hälfte wollen die Knaben zwischen sich theilen. Sie sollen alles nöthige Futter von der Farm bekommen und zur Bezahlung dafür die Familie mit Hühnern und Eiern versehen. Sie haben mehrere Bücher, worin sie über ihr Vieh und ihre Ernten, ihre Einnahmen und Ausgaben Rechnung führen. Gar zu viele Bauernjungen verlassen jährlich den elterlichen Hof und die väterliche Beschäftigung, um sich im Geschäftsladen oder in einem Berufszweige ihr Brod, wie sie wähnen, leichter und angenehmer zu verdienen. Ihre Eltern sehen sie ungern gehen, sind aber nicht im Stande, sie zurück zu halten. Würden sie einen dem oben ähnlichen Plan einschlagen, und ihren Knaben ein geschäftliches Interesse in der Farm gewähren, so würde ihnen in fast jedem Falle das Gewünschte gelingen. Ihre Jungen, anstatt fortzugehen und mittelmäßige „Storeclerks" u. s. w. zu geben, würden daheim bleiben und sich zu tüchtigen Landwirthen heranbilden."

Nie holen wir den flücht'gen Vorsatz ein,
Wenn nicht die That ihm auf der Ferse folgt.

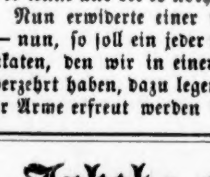
Ernste Warnung.

Iwan Wasiljewitsch, genannt „der Große", Begründer des russischen Czarenthums und gewaltiger Regent (1440 bis 1503), überwachte den Pflichteifer seiner Beamten in höchst energischer Weise und ließ, wenn er auf Pflichtvergessenheit stieß, den Uebelthätern, bevor er rückhaltlos strafte, „Verwarnungen" zugehen, die originell genug waren, übrigens in unseren Zeiten selbst von schweren „Strafen" an Nachdruck kaum dürften übertroffen werden können. Eine dieser üblichen Verwarnungen richtete sich gegen die ungetreuen Richter und Amtleute. Hatte er sich von der Pflichtvergessenheit eines dieser Beamten überzeugt, so ließ er ihn plötzlich im Gerichtszimmer aufgreifen, auf den Schultern von vier Henkersknechten langsam durch alle Straßen Moskaus tragen und einen fünften Henker dem Zuge vorausgehen, laut mit einer großen Peitsche knallend. Der Zug endete schließlich vor dem Schlosse des Czaren; dann trat Czar Iwan auf den Podest hinaus, redete laut den Pflichtvergessenen an und ermahnte ihn unter Namhaftmachung seiner Vergehen, von seinem üblen Thun abzulassen und ein getreuer Richter Rußlands zu werden, widrigenfalls die Männer, die ihn hierher getragen, noch auf eine andere, weniger milde Weise mit ihm würden zu thun bekommen. Lautes Peitschenknallen des fünften Henkers beschloß die Rede des Czaren; das Volk jubelte seinem gerechten und großen Herrscher zu und der „Verwarnte" zog sich eiligst zurück, um in seinem Gerichtszimmer über das Erlebte nachzudenken und Entschlüsse der Besserung zu fassen.

Die Forellen.

Ein wohlhabender Kaufmann in Hamburg hatte im Sommer 1785 eine Gesellschaft von etwa dreißig Personen zu Gaste gebeten, welche seine Frau gerne mit Forellen bewirthen wollte. Sie machte auch wirklich dergleichen ausfindig, sollte aber das Stück durch die Bank mit einem Dukaten bezahlen. Als sie dies ihrem Manne hinterbrachte, sagte er: „Diese Ausgabe würden wir zwar ohne unsern Nachtheil machen können; aber ich halte sie für sündlich; es soll unterbleiben, und ich will einen andern Gebrauch von diesem Gelde machen. An dem Tage der Mahlzeit ließ er sodann, anstatt der Fischschüssel, eine andere auf den Tisch setzen, welche mit einer Serviette bedeckt war, so wie man zu thun pflegt, wenn die Fische warm nachgegeben werden sollen. Wie es denn an die Fischschüssel kam, so entschuldigte er den Mangel derselben und sagte, seine Frau hätte sie gern mit Forellen bewirthen wollen, aber für dreißig Stück ebenso viele Dukaten geben sollen. Einen solchen Aufwand halte er für sündlich. Damit man ihn aber nicht etwa des Geizes beschuldigen möge, so lägen die dreißig Dukaten hier in der Schüssel. Ein jeder von seinen Gästen möge die Güte haben, einen davon zu sich nehmen, und ihn einem Armen, den er kenne und der es nöthig hätte, schenken. Nun erwiderte einer von den Gästen — nun, so soll ein jeder von uns einen Dukaten, den wir in einer Forelle würden verzehrt haben, dazu legen, damit desto mehr Arme erfreut werden können!

St. Jakobs Oel



Das große Schmerzenheilmittel.

— 20 —

Rheumatismus.

22 Jahre.

Newton, Ills., 23. Mai, 1888. — Vom Jahre 1863 bis 1885 — über 22 Jahre — litt ich an rheumatischen Schmerzen in der Hüfte. Ich wurde geheilt durch den Gebrauch von St. Jakobs Oel.—T. C. Dodd.

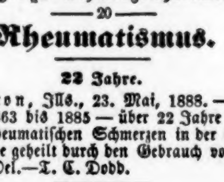
15 Jahre.

Maple Hill, Mich., 5. Mai, 1888.—Herr J. Smith, Ensley, Mich., war 15 Jahre mit rheumatischen Schmerzen behaftet; sein Fall wurde von zwei Aerzten für unheilbar gehalten, aber durch die Anwendung von St. Jakobs Oel wurde er vollständig geheilt. — S. McCreary, Apotheker.

In allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER



TROPFEN
— gegen alle —
Blutkrankheiten,

Leber- und Magenleiden.

Die Flasche Dr. August König's Hamburger Tropfen kostet 50 Cents, oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, Postal Note oder in Postmarken.

Elkhart, Ind., 30. Januar 1889.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Der gelbe Zettel auf jeder Nummer der „Rundschau" giebt außer dem Namen des betreffenden Abonnenten auch die Zeit an, bis zu welcher das Blatt bezahlt ist. Wenn es nun z. B. neben dem Namen heißt jan 88, so bedeutet dies, daß das Abonnement bis **Ende** December 1888 bezahlt ist und so mit jedem anderen Datum; jan. bedeutet Januar; apr. April u. s. w. Von der Jahreszahl sind, um Raum zu ersparen, immer nur die zwei letzten Ziffern angegeben, also 89 anstatt 1889. Wer drei Wochen nachdem er den Abonnementsbetrag für die „Rundschau" uns zugesandt hat, die Abonnementsdauer auf dem gelben Zettel nicht richtig angegeben findet, der wolle uns sofort hievon benachrichtigen und wir werden nachsehen wo der Fehler liegt und ihn berichtigen, weil sich dies bei frisch eingeschlichenen Irrthümern und Mißverständnissen leichter thun läßt, als wenn diese schon lange bestehen.

C. C. Franz macht uns in einer Postkarte darauf aufmerksam, daß wir ihm irrthümlicherweise zwei Rundschauexemplare schicken, und eines zurückbehalten sollen. Da er aber sein Postamt nicht nennt, so bitten wir gefälligst darum.

Name und Adresse. — In einem in Bertrand, Neb., am 4. d. M. auf die Post gegebenen Briefe, enthaltend $3.00, bestellt Jemand sieben Buchstabirbücher von J. C. Rissner, und acht kleine lutherische A-B-C-Bücher, mit dem Auftrage, das Bestellte so geschwind als möglich zu senden, was wir gerne thun würden, wenn uns der Betreffende seinen Namen mitgetheilt und uns geschrieben hätte wo er wohnt, resp. w o h i n wir ihm die Bücher senden sollen.

Keine Rundschau-Prämien mehr.

Die Zeit, während welcher sich unsere werthen Freunde Prämien erwerben konnten, ist nun verstrichen. Wer jetzt die „Rundschau" bestellt muß ohne Prämie fürlieb nehmen, mag sich aber damit trösten, daß dieselbe auch ohne Prämie ihr Geld werth ist, und daß die Prämien auch nur deshalb ausgeschrieben wurden um unsere Freunde zum rechtzeitigen, oder eigentlich v o r zeitigen Abonniren zu veranlassen. — Wir hoffen auch in Zukunft in der Lage zu sein, unserer Abonnentenliste wöchentlich eine Anzahl von Namen hinzufügen zu können. Wir senden Allen, deren Adressen uns mitgetheilt werden, Probenummern der „Rundschau" zu.

Bücher zu herabgesetzten Preisen. — Wir werden den Märtyrerspiegel, Menno Simon's vollständige Werke und Dietrich Philip's Schriften von jetzt an bis 1. Juni zu sehr herabgesetzten Preisen verkaufen. Es sind dies lauter Bücher, die von der Brüderschaft hoch geschätzt werden und von unseren Vorfahren sehr in Ehren gehalten wurden. Jedermann sollte diese Gelegenheit benutzen. Die Preise sind wie folgt:

Märtyrer-Spiegel, deutsch, gewöhnlicher Preis $6.00, herabgesetzt...$4.00
Menno Simon's vollständige Werke, englisch oder deutsch, gew. Preis $4.50, herabgesetzt............$3.00
Dietrich Philip's Schriften, gewöhnlicher Preis $1.50, herabgesetzt...$1.25

Die Versendungskosten sind von Denjenigen zu bezahlen, die die Bestellung machen, die aber, wenn per Fracht gesandt wird, nicht mehr als 10—15 Cents per Exemplar sein werden, je nach der Strecke und der Zahl der Bücher. Weil dieser Antrag nur eine kurze Zeit währt, so macht eure Bestellung bald.

Es wäre uns ein großer Gefallen, wenn ein jeder Prediger dieses Anerbieten seiner Gemeinde bekannt machen würde, und dann er, oder sonst Jemand, die Namen Derjenigen aufschriebe, die Bücher wünschen, und sie bestellte. Wir wissen, daß viele verlangt werden, und daß mit wenig Mühe 5—50 Exemplare in jeder Gemeinde abgesetzt werden können. Dieses ist eine vortreffliche Gelegenheit für Eltern einem jeden ihrer Kinder eines dieser Bücher zu kaufen.

Der englische Märtyrerspiegel ist hier nicht mit inbegriffen, sondern wird an irgend eine Adresse zum gewöhnlichen Preise von $5.00 versandt.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Erkundigung — Auskunft.

(?) Wie ist die Adresse des Franz Janzen, fr. Schönteich (Brasel), jetzt Memrik, Rußl. Bitte die Rundschauleser um Auskunft. H e i n r i c h Q u i r i n g, Lamberton, Redwood Co., Minnesota, Nord-Amerika.

(?) F r a n z J a n z e n, Ebenfeld, Post Bosiofski Kalani, Kr. Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw, bittet um Nachricht von den hier genannten Personen: Wilhelm Janzen, Franz Janzen, Katharina Janzen, Peter Unrau, Cornelius Unrau, Daniel Peters und Franz Unrau, wie überhaupt von Allen, die sich seiner erinnern.

(?) Peter Töws, Morris, Man., bittet um Nachricht und die ausführliche Adresse seiner in Rußland lebenden Onkel Klaas, Peter und Isaak Wiens.

(?) J o h a n n W i e b e, Steinbach, Manitoba, bittet um die Adresse seiner Halbschwester Justina Regehr, fr. Sparrau wohnhaft gewesen, jetzt auf Sagradofka. Der Name des Gatten der Betreffenden ist dem Fragesteller unbekannt.

Allerlei.

— 360,000 Männer wurden getödtet oder starben an Wunden und an Strapazen während unseres Bürgerkrieges.

— Der den Indianern in den Ver. Staaten reservirte Grundbesitz umfaßt noch immer 112,500,000 Acres.

— Das County Churchill in Nevada droht, in zwei Stücke zu springen. Es hat sich nämlich plötzlich ein Riß gebildet, der mehrere Meilen lang, drei Fuß breit und von unergründlicher Tiefe ist.

— Ein Buschel Welschkorn ergiebt vier Gallonen Schnapps. Dieser bringt im Kleinverkauf $16. Hiervon bekommt die Regierung als Steuer $3.60, der Farmer 40c, die Eisenbahn $1.00, der Schnappsbrenner $4.00, der Ausschänker $7.00 und der Trinker Alles was übrig bleibt—Säuferwahnsinn.

— Nach zuverlässiger Berechnung sollen die Indianerkriege der Ver. Staaten bisher so ziemlich die runde Summe von ungefähr einer Milliarde Dollars gekostet haben.

— Ein Mann in Malton, Nev., goß einige Fässer Schnapps in eine Quelle auf seiner Farm, lud alle Nachbarn weit und breit ein, verkaufte anderen Tags die Quelle für $10,000 und machte, daß er aus der Gegend fortkam.

— Ein Mann in Lebanon County vergrub im Herbst drei Bushel Trauben drei Fuß tief in den Grund, und als er sie vor einigen Tagen ausgrub, fand er sie so frisch und geschmackvoll als er sie vom Traubenstock pflückte.

— Während des verwichenen Jahres belief sich die Zunahme von neuen Kirchen in den Ver. Staaten auf 6434; Zunahme der Prediger 4505; Glieder 774,861; durchschnittliche Zunahme per Tag: 17 Kirchen, 12 Prediger und 2120 Glieder.

— Ein beredetes Zeugniß von dem, was der Mensch alles ertragen kann, legt ein 75jähriger Mann in Monticello im mittleren Illinois ab. Er leidet an der Wassersucht und ist innerhalb des letzten Jahres nicht weniger als 54 Mal angezapft worden, wobei jedesmal 2½ bis 4 Gallonen Wasser entfernt wurden.

— Ein mit Dampf getriebener Schlitten ist der neueste Triumph der Technik. Der schwedische Ingenieur Skerström hat dieses neue Gefährt erfunden und hält es vollständig für den Transport von Menschen und Waaren geeignet. Er hat bereits einige Probefahrten unternommen, die befriedigend ausgefallen sind. Er gedenkt mit dem Dampfschlitten regelmäßige Touren zu machen.

— Der amtliche Ernteberichte für das letzte Jahr giebt für Weizen, Welschkorn und Hafer folgende Ziffern nebst der Zahl der mit jeder dieser Getreidearten bestellten Acres und dem Werthe der Ernte an Ort und Stelle:

	Weizen.	Welschkorn.	Hafer.
Buschel....	414,818,000	1,987,790,000	70[illegible],737,000
Acres........	87,336,000	75,672,763	26,998,282
Werth.....	$384,248,030	$677,561,580	$.95,424,240

— Im Alter von 120 Jahren ist in Quitnam County, Georgia, eine Negerin gestorben. Lange Jahre war sie blind, aber kurz bevor sie ihr hundertstes Jahr erreichte kehrte ihr Gesicht zurück.

— Auf Betreiben einer Anzahl Bewohner des südlichen Colorado hat in Denver eine Versammlung stattgefunden, behufs Organisirung einer Gesellschaft, deren Aufgabe es sein soll, die Einwanderung nach dem San Louis-Thale in Colorado zu leiten. Das Thal erstreckt sich von Vitza Grove in Sagnache County in südlicher Richtung etwa 90 Meilen und ist nach seinem Ausläufer nach Neu-Mexiko hinunter als das Taos-Thal bekannt.

— Der Stolz von Hutchinson, Kansas, sind die vor etwa Jahresfrist entdeckten unerschöpflichen Salzlager. Das Salzstratum ist chemisch rein, bloß 300 Fuß unter der Erde und—man staune—beinahe 400 Fuß dick. Da der Boden sehr locker ist, können keine Minen angelegt werden. Man bohrt zwei Löcher in die Schicht hinunter, leitet Wasser in das eine und pumpt die gesättigte Sohle durch das andere wieder herauf. In niedrigen Pfannen, 25 bei 64 Fuß im Geviert, wird sodann das Salz crystallisirt. Es ist bereits eine ganze Zahl Salzsalinen im Gange und bis im Mai soll der gegenwärtige Ertrag von 35—40 Carladungen per Tag auf 100 oder mehr gesteigert werden.

— Von einem Unglück eigener Art wurde kürzlich Wilhelm Saßmann, nahe Waverly, Iowa, wohnhaft, ereilt. Saßman ging aus dem Hause, um das Vieh zu tränken; bei der Gelegenheit liefen ihm zwei Kühe davon, und er suchte dieselben zurückzutreiben. In der Dunkelheit lief er mit offenem Munde gegen einen Stacheldraht-Zaun und zwar so heftig, daß ein Zacken sich hinter seinem Oberkiefer festsetzte. Bei dem starken Anprall fiel er rücklings über und riß sich Zweidrittel des Oberkiefers heraus. Von Blut überströmt konnte er sich nur noch nach Hause schleppen. Da das herausgerissene Stück noch an einem Ende baumelte, so war es den Doctoren möglich, dasselbe wieder einzusetzen und mit goldenem Draht zu befestigen. Die Arbeit des Wiedereinsetzes nahm drei volle Stunden in Anspruch.

— Die Berechnungen, welche Major Powell für die Kosten seines Bewässerungs-Projectes aufstellt, gehen in die Hunderte von Millionen, bleiben aber hinter der Wirklichkeit wahrscheinlich um mindestens eben so viel zurück. Er berechnet, daß in Montana, Dakota, Colorado, Kansas, New Mexico und Arizona 96,000,000 Acres dürren Landes durch künstliche Bewässerung für den Ackerbau gewonnen werden könnten. Nach der Errichtung der nöthigen Anlagen würde es jährlich $3 für jeden Acre kosten, um denselben mit dem nöthigen Wasser zu versehen.

Gemeinnütziges.

— Pferde, die im Winter wenig gebraucht werden, hält man besser ohne Beschlag. Scharf beschlagene Pferde muß man mit Vorsicht, zur Vermeidung von Kronentritten, in und aus dem Stall führen.

— Hartgetrocknete Stiefel werden, um sie wieder weich zu machen zuerst einige Stunden in Wasser eingeweicht. Das Leder nimmt überhaupt Fett niemals gut auf, wenn es sich nicht in feuchtem Zustande befindet. Man weiche also die Stiefel in Wasser ein, trockne sie nach dem Herausnehmen oberflächlich ab und reibe sie mit gelinde erwärmtem Thran oder dergleichen tüchtig ein. Bei dieser Behandlung wird das härteste Leder sammtweich.

— Sparet die Holzasche. Holzasche, schreibt der „American Agriculturist", ist zu werthvoll, um verschwendet zu werden. Jede Bauernfamilie sollte ihre eigene Seife anfertigen. Der Bauer bekommt seine Seife billiger, wenn er sie selber macht. Wo man das Seifenfett nicht auf der Farm zu Nutze macht, wird es weggeworfen oder für einen Spottpreis verkauft. Die ausgelaugte Asche ist als Düngmittel fast ebenso werthvoll als die frische, wenn es dem Boden nicht an Potasche mangelt. Wenn man den Pferden jeden dritten Tag einen Theelöffel voll reine Holzasche unter ihr Futter mischt, werden sie selten „Pferdepulver" brauchen. Bei dem Rindvieh wird dieselbe Menge gute Folgen zeigen. Man sieht öfters, wie Rinder und Schweine an Stellen, wo Reisig verbrannt worden ist, die Asche auflecken. Den Schweinen kann man etwas Asche unter ihr Salz mischen. Die Asche mildert die übermäßige Säure des Magens und tödtet Würmer in den Eingeweiden. — Holzasche ist ein werthvolles Düngmittel für alle Gewächse, insbesondere aber für den Baumgarten. Sie enthält alle Mineralstoffe, deren die Pflanzen bedürfen. Der günstige Zustand und die eigenthümliche Zusammensetzung ihrer Bestandtheile machen ihren landwirthschaftlichen Werth noch größer als die chemische Analyse andeutet. Kohlenasche ist verhältnißmäßig werthlos, aber Holzasche sollte nie weggeworfen werden. Auch der Garten und der Rasenplatz werden den Empfang derselben dankbar lohnen.

Der Kleebau als Bodenverbesserer.

(Aus den Wisconsiner Bauerntagen.)

Wanderlehrer Smith aus Green Bay spricht den Gedanken aus, es sei im Grunde ein geringer Unterschied im Werthe von furchtbarem oder weniger fruchtbarem Boden, als man allgemein annehme. Kein Farmer, auf dessen Land der Rothklee gedeihe, brauche schlechten Boden zu haben. Wo die Durchschnittsernte von Weizen auf 12 Bushel pro Acre herabgesunken sei, könne man sie auf 24 Bushel erhöhen, wenn man die rechten Mittel anwende. Unter diesen Mitteln sei ihm kein besseres und erfolgreicheres bekannt als der rothe Klee. Klee, Gyps und Viehdünger, so heiße das Geheimniß zur Erzielung besserer Ernten.

McComb von Outagamie County verbreitete sich über denselben Gegenstand. Er hält es für die größte Aufgabe des Landmanns, seinen Boden in einen solchen Zustand zu versetzen, daß er die möglichst hohen Ernteerträge abwirft. Er macht darauf aufmerksam, daß der Farmer in England eine sehr hohe Rente für sein Land sammt anderen lästigen Abgaben zu entrichten habe. Diese könne er nur erschwingen, wenn der Boden ihm Jahr ein, Jahr aus Alles liefere, was er zu liefern im Stande sei. Versäumt er es, seinen Boden so zu behandeln, daß er die höchstmöglichen Erträge liefert, so kann er nicht bestehen. Ueber den vernachlässigten, schlecht bewirthschafteten Boden führt der Weg zur Armuth.

Kein zuverlässigeres Mittel zur Verbesserung des Bodens als der Kleebau. Einen bedeutenden Theil der Nahrung deren die Kleepflanze zu ihrem Wachsthum bedarf, entzieht sie der Luft. Unsere Hausthiere verwandeln das Heu in Mist, diese Seele des Ackerbaus. Oder wir pflügen die Pflanzen grün unter und bereichern in dieser Weise den Boden. Der bedeutende Wurzelwuchs trägt gewaltig bei zur Lockerung der Erde und zur Vergrößerung der Ernten. Es ist mehrfach gelungen, verarmten Boden, der kaum 12 Bushel vom Acre lieferte, in wenigen Jahren in einen Boden zu verwandeln, dessen Ernten 40 Bushel betrugen. Säen wir im Frühjahr den Klee unter Sommerhalmfrucht, so haben wir für das kommende Jahr die Aussicht auf eine Klee- und eine Kleegrummeternte. Im darauffolgenden Jahre haben wir einen Schnitt Klee im Sommer. Im Herbst ackern wir den üppigen Pflanzenwuchs unter und sorgen so in ergiebigster Weise für die Verbesserung unseres Bodens. Wer in seiner Wirthschaft eine derartige Fruchtfolge einführt, daß seine verschiedenen Landschläge abwechselnd in der angegebenen Weise in passender Reihenfolge mit Klee bestellt werden, dabei seinen Viehdünger richtig verwendet und sonst seine Schuldigkeit thut, braucht sich über unfruchtbaren Boden nicht zu beklagen.

* * *

Hans Buschbauer macht hierzu folgende Bemerkungen:

Bald wird es wieder Frühjahr. Mit dem Frühjahr kommt die Saatzeit. Da möchte der alte Hans seine sämmtlichen Bauernbrüder dringend bitten, doch einmal mit der Kleesaat unter dem Getreide einen Versuch zu machen. Besonders bittet er, was er biten kann, solche Stöhnmichel und Grumbelbolde, die fort und fort über schlechten Boden und verunkrautetes Land klagen, auf seinen Rath zu hören. Will man die Sache nicht im Großen ausführen, so mache man dann doch wenigstens einmal einen Versuch im Kleinen. Man vermische mit dem Getreidesamen etwas Rothkleesamen, und zwar in solchem Verhältniß, daß auf jeden Acre etwa 3—4 Pfund Kleesamen kommen. Giebt der liebe Gott seinen Segen zu der Sache, so erntet der Bauer sein Getreide wie sonst auch, außerdem ist aber sein Feld im Herbst mit einer herrlichen grünen Kleematte bedeckt, welche das Unkraut, das den Acker sonst mit seinen fatalen Samenköpfen verunziert, vertrieben hat. Wird dieser Kleewuchs spät im Herbst untergepflügt, so liefert er dem Boden Nahrung und Kraft. Dieses Verfahren wird in den kommenden Jahren wiederholt. Wer es einführt, wird seine Freude daran haben. Der alte Hans weiß, wovon er redet; er spricht aus Erfahrung.

Die Mühe ist kaum nennenswerth. Wer mißtrauisch oder überklug ist, kann einen Versuch im Kleinen machen. Vielleicht auf einem Acre. Schlägt die Sache nicht ein, so ist der Schaden gering. Der alte Hans säet Klee unter seine sämmtliche kleine Körnerfrucht.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

D e u t s c h l a n d. — Berlin, 25. Jan. In dem sächsischen Dorfe Crossen ist eine aus sechs Personen bestehende Familie an Gas erstickt, welches aus einem schadhaften Ofen ausgeströmt war. — Die Berichterstatter der Pariser Blätter „Figaro" und „National" sind aus Deutschland ausgewiesen worden.

G r o ß b r i t a n n i e n. — London, 22. Jan. Im Tunnel der Rhondda-Bahn in Wales wurden sieben Menschen von niederfallendem Gestein erschlagen.

R u ß l a n d. — St. Petersburg, 20. Jan. In dem transkaspischen Gebiete herrscht sehr strenges Winterwetter. Der Hafen von Usenada ist ganz zugefroren. Auf den Steppen sind ganze Viehheerden zu Grunde gegangen und die Menschen haben fürchterlich zu leiden.

Wien, 21. Jan. Die „Politische Correspondenz" berichtet, daß die Besatzung von Kiew durch vier Schwadronen uralische Kosaken verstärkt worden ist. Die Zahl der im ganzen östlichen Rußland neu ausgehobenen Rekruten ist in diesem Jahr bedeutend größer, als in einem vorausgegangenen Jahre.

St. Petersburg, 21. Jan. Der Czar hat allen Personen, welche bei dem Bahnunfalle bei Borki betheiligt waren, goldene Denkmünzen verliehen. Auf denselben ist eine Darstellung der Miniaturen eines Heiligenbildes, das in dem Speisewagen aufgehängt war und unverletzt aus den Trümmern geschafft worden ist.

London, 23. Jan. Es ist zweifelhaft, ob die Czarin nach Neapel gehen wird. Sie leidet an einer Lähmung, die immer schlimmer wird. Seit dem Unglück bei Borki hat sie wiederholt Krampfanfälle gehabt.

K l e i n a s i e n. — Smyrna, 21. Jan. In dem Sarabat-Thale in Anatolien sind heute 300 Häuser durch ein Erdbeben zerstört worden.

G r i e c h e n l a n d. — Athen, 22. Jan. Ein von heftigem Sturm begleitetes Erdbeben ist hier in Megara und Arachova wahrgenommen worden.

A u s t r a l i e n. — London, 25. Jan. Der Ertrag der diesjährigen südaustralischen Weizenernte wird auf vier Bushel vom Acre veranschlagt.

O s t a f r i k a. — Sansibar, 25. Jan. Ein englischer Missionar Namens Brooks und 16 seiner Anhänger sind am Samstag bei Saadam von Angehörigen der Küstenstämme und eingebornen Sansibariten ermordet worden. Saadam war seit vielen Jahren der Ausgangspunkt der europäischen Missionen, und die Eingebornen hießen die Missionare, namentlich die englischen, willkommen und liehen ihnen ihren Beistand.

Inland.

M a r q u e t t e, Mich., 19. Jan. Ein Personenzug der Northwestern-Bahn wurde, als er sich heute Mittag um Eins nicht mehr weit von der Station Elmwood befand, von einem bösen Unfalle betroffen. Der hinterste Wagen des Zuges entgleiste und rannte, nachdem er noch ungefähr fünf Wagenlängen mit fortgeschleift worden war, gegen einen Baumstumpf an, an dem er in Stücke ging. Von seinen Insassen wurden der Vicegouverneur von Michigan und dessen Geschäftstheilhaber, sowie ein anderer Mann, getödtet, während der Conducteur und zwei Frauen schwere Verletzungen erlitten.

S t. L o u i s, 20. Jan. Eine gräßliche Geschichte wird aus Brookfield in Missouri gemeldet. Gestern Abend ist dort das Haus einer Wittwe, einer noch ganz jungen Frau, die dasselbe nebst ihren vier Kindern bewohnte, abgebrannt und die ganze Familie entweder in den Flammen umgekommen, oder, was wahrscheinlicher erscheint, ermordet und das Haus zur Verschleierung der That eingeäschert worden. Als der muthmaßliche Thäter befindet sich ein junger Mensch Namens Howell in Haft, der mit der Frau, einer Base von ihm, ein sträfliches Verhältniß unterhalten haben soll.

O m a h a, Neb., 22. Jan. Das Ende des die Arbeiter in den Viehhöfen und Schlachthäusern zu Süd-Omaha führenden Zuges wurde heute Morgen um 7 Uhr an der Kreuzung der 27. Straße während eines dichten Nebels von der Locomotive eines Frachtzuges eingerannt, der Oberbremser des Frachtzuges zwischen dem Kohlenwagen und der Locomotive zerquetscht, der Endwagen des Passagierzuges und sieben Güterwagen zertrümmert.

N e w Y o r k, 22. Jan. Heute ist im Castle Garden ein Nihilist, ein Student des Gymnasiums zu Grodno, der fast noch wie ein Schulbube aussieht, angekommen. Er fürchtete wegen seiner Feindschaft gegen die russische Regierung nach Sibirien verbannt zu werden. Er ist auf der Reise nach Boston, wo sein Vater ein Geschäft hat.

J a c k s o n, Mich., 25. Jan. Frau Mary H. Latimer, eine Wittwe, die bei ihrem Sohne, dem Apotheker R. Irving Latimer wohnte, ist heute Morgen in ihrem Schlafzimmer in einer Blutlache todt aufgefunden worden. Sie war als sie schon zu Bette lag, geschossen worden und muß dann nach dem Fenster gekrochen sein, wo sie einen zweiten Schuß erhielt, der sie tödtete. Ihr Sohn ist gestern Abend zur Beerdigung eines Freundes, wie er seinem Clerk sagte, nach Detroit abgereist. Bis heute Mittag um 12 Uhr war zur Ablieferung des Todestelegramms vergeblich nach ihm gesucht worden.

N e w Y o r k, 23. Jan. Die Lieferung des am Tage des Amtsantrittes des neuen Präsidenten in Washington abzubrennenden Feuerwerks ist für $11,000 hier bestellt worden.

Der Natur Beistehen

In der Wiederherstellung erkrankter oder verbrauchter Gewebe, — das ist alles, was eine Arznei thun kann. Bei Lungenleiden, wie Erkältung, Luftröhrenentzündung und Auszehrung, entzündet sich immer zuerst die Schleimhaut, dann verstopfen sich die Luftzellen in der Lunge, und die Folgen sind Tuberkeln und zuletzt Zerstörung der Gewebe. Daraus geht hervor, daß die Luftröhrenäste nicht heilen können, bis der reizende Husten entfernt ist. Ayer's Cherry-Pectoral

Sänftigt und Heilt

die entzündeten Gehäute, thut der Abnützung Einhalt, und hinterläßt keine nachtheiligen Folgen. Daher schätzt man es höher als alle andern specifischen Lungenarzneien.

L. D. Bixby von Bartonsville, Vt., schreibt: „Vor vier Jahren erkältete ich mich heftig und zog mir einen schrecklichen Husten zu. Ich war sehr krank und ungefähr vier Monate an das Bett gebunden. Endlich erklärte mir der Arzt, ich habe die Auszehrung, und er könne mir nicht helfen. Einer meiner Nachbaren rieth mir, einen Versuch mit Ayer's Cherry-Pectoral zu machen. Ich folgte dem Rathe, und ehe ich die erste Flasche ganz verbraucht hatte, war ich wohl, und habe mich seitdem immer in guter Gesundheit befunden."

Alonzo P. Daggett von Smyrna Mills, Me., schreibt: „Vor sechs Jahren war ich Handelsreisender, und litt zu jener Zeit an einem

Lungen-Leiden.

Monate lang konnte ich Nachts nicht schlafen. Selten konnte ich mich niederlegen, fühlte mich häufig dem Ersticken nahe, und war oft genöthigt, mir in der freien Luft Erholung zu suchen. Ich ließ mich bereden Ayer's Cherry-Pectoral zu nehmen, und das half mir. Der fortgesetzte Gebrauch desselben hat mich vollständig geheilt und, wie ich glaube, mir das Leben gerettet.

Ayer's Cherry-Pectoral,

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben. Preis $1; sechs Flaschen, $5.

Marktbericht.

19. Januar 1889.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 96¾c; Sommerweizen, No. 2, 96¾c; Corn, No. 2, 34¼—34⅝c; Hafer, No. 2, 24⅝c; Roggen, No. 2, 47—48c.—Viehmarkt: Stiere, $2.75—4.60; Kühe, $1.50—2.75; Schlachtkälber, $2.50—5.50; Milchkühe, $18.00—40.00; Schweine, $4.90—5.15; Schafe, $3 50—5.00; Lämmer, $5.00—6.50. — Butter: Creamery, 17—26c; Dairy, 15—22c. — Eier: 15—16c.—Geflügel: Truthühner, 10½—11½c; Hühner, 8—9c; Enten, 8—9c per Pfd.; Gänse, $6.00—7.00 per Dtzd. — Obst: Preißelbeeren, $6.00—7.50; Aepfel, $1.00—1.75.—Gemüse: Kraut, $1.75—2.00 per 100 Köpfe; Mohrrüben, $0.90—1.00; Zwiebeln, 60—70c; weiße Rüben, 60—70c per Faß; Bohnen, $1.70 — 1.80; Kartoffeln, 30—33c per Bu.—Heu: Timothy, No. 1, $10.00—10.50; No. 2, $9.00—9.50; Prärie, $6.00—7.00.—Samen: Klee, No. 1, $5.15—5.35; Flachs, No. 1, $1 62—1.65; Timothy, No. 1, $1.57—1.58; Hirse, 35—66c; Buchweizen, 48—53c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 91⅛—91½c; Corn, 31—32½c; Hafer, 23½—27c; Roggen, 48½—49c; Gerste, 61½c. — Viehmarkt: Stiere, $2 60—4.50; Kühe, $1.25—2.60; Kälber, $2.00—5.00; Milchkühe, $28.00—35.00; Schweine, $4.85—5.00; Schafe, $2.25—4.00; Lämmer, $3.50—5.00.—Butter: Creamery, 18—24c; Dairy, 15—19c.—Eier, 16c.—Geflügel: Truthühner, 8—9c; Enten, 8—9c Hühner, 8—8½c; Gänse, 60—65c per Stück. — Obst: Preißelbeeren, $6.00—9.00; Aepfel, $0.50—2.25. — Gemüse: Kraut, $2.00—6.00 per 100 Köpfe; alle Gattungen Rüben, $1.00—1.25; Zwiebeln $1.00—1.25 per Faß; Bohnen, $1.65—1.75; Kartoffeln, 35—40c — Heu: Timothy, $9.00—11.00; Prärie, 5.00—6.00. — Stroh: Weizen, $5.00; Hafer, $5.50—5.60; Roggen, $5.50—6.50. — Samen: Klee, $5.10—5.30; Timothy, $1.55—1.78. — Wolle: gewaschene, 26—33c; ungewaschene, 18—25c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 93c; Corn, No. 2, 25c; Hafer, 22½c.—Viehmarkt: Stiere, $3.10—4.50; Kühe, $1.25—2.80; Schweine, $4.50—5.00; Schafe, $2.50—4.25.

Eine gute Wind-Mahlmühle

ist zu verkaufen; sie hat einen guten Cylinder und einen guten Spitzgang (engl smuter), die Steine sind 4 Fuß im Durchmesser. Der Käufer kann auch die Mühle stehen lassen wo sie ist, da hier ein guter Platz dafür ist.

Johann J. Peters.
(Rosenort) Morris, Man.

Kleine Gartenfarm zu verkaufen,

bestehend aus 6½ Acres Land unter guter Cultur, mit Wohnhaus von Holz, 14x16, und einem Flügel 8x16, Keller, Stall von Holz, 16x16, Brunnen 12 Fuß tief, liefert gutes Wasser. Auf dieser Farm befindet sich ein gut angelegter Obstgarten mit 30 echten Aepfelbäumen, 3 Birnenbäumen, 2 echten und 30 gewöhnlichen Kirschenbäumen, 12 ruff. Aprikosenbäumen, 3 Pfirsichbäumen, 2 ruff. und 40 versch. hies. Pflaumenbäumen, 25 Katalpen, 85 Pappeln, 8 Akazien, 1500 Maulbeerb., meist in Hecken; ferner ein gut angelegter Weingarten mit 125 tragbaren Stöcken und über 200 Sämlingen aus Krim'schen Weintraubensamen gezogen, welche nächstes Frühjahr zu versetzen oder zu verkaufen sind. Diese Farm liegt eine halbe Meile südlich von Hillsboro, und ist sehr geeignet für Solche, die die große Farmerei satt haben. Näheres brieflich oder persönlich bei

Gerhard Wiens,
5—?,'89. Hillsboro, Marion Co., Kans.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Gesangbücher (mit 726 Liedern) Choralbücher von H. Franz, einstimmige, und A B C = Bücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.
6,'88—6,'89.

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindnng, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post - Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Bremen und **Baltimore**

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks - Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,352 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.
18,'87—20,'89.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,

Letter Drawer 271. Cleveland Ohio.

Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln**, ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen
1—52,89 Propheten.

DWIGHT'S SODA

— Zum Backen von —

Schmackhaften Biskuits und gesundem Brot

— Gebrauchet —

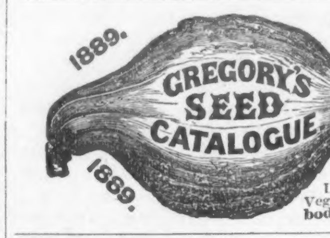
COW BRAND SODA oder SALERATUS.

Absolut rein.

Stets gleichmäßig. Volles Gewicht.

DWIGHT'S SALERATUS

24,'88—23,'89.



Come, Fellow Farmers!

It is the good things and the new things you want. Here is a Catalogue full of them! Do you want tested seed, raised from stock selected with extra care, grown from the best strains, got from the originators? I aim to have mine just such. Do you want new varieties that are really good, and not merely novelties? I aim to have mine such. Do you want seed that the dealer himself has faith enough in to warrant? I warrant mine, as see Catalogue. Do you want an exceptionally large collection to select from? Mine is such. Do you want them directly from the grower? I grow a large portion of mine—few seedsmen grow any! My Vegetable and Flower Seed Catalogue for 1889 **FREE** to everybody. **JAMES J. H. GREGORY, Marblehead, Mass.**

WANTED SALESMEN to sell Nursery Stock. All Goods warranted FIRST-CLASS. Permanent, pleasant, profitable positions for the right men. Good salaries and expenses paid weekly. Liberal inducements to beginners. No previous experience necessary. Outfit free. Write for terms, giving age. CHARLES H. CHASE Nurseryman, Rochester, N. Y.
3—9'89. Mention this Paper.

GO TO

MONTANA

VIA THE

St. Paul, Minneapolis & Manitoba RAILWAY.

A MAGNIFICENT

Daily Train Service!!

"The Montana Express,"

WILL BE INAUGURATED

NOVEMBER 10th, 1888.

Elegant Dining Cars,
Drawing Room Sleepers,
Handsome Day Coaches
AND
FREE Colonist Sleepers
WITH KITCHEN AND LAVATORY.

THE ONLY LINE TO

THE THREE GREAT CITIES OF MONTANA,

GREAT FALLS,
HELENA AND BUTTE.

For maps and general information inquire of your own Ticket Agent, or

F. I. WHITNEY,
Gen'l Pass. and Tkt. Agt.,
St. Paul, Minn.

!! Kalender !!

Der Familien-Kalender für 1889

kann von uns zu folgenden Preisen postfrei bezogen werden:

1	Exemplar	8c
2	Exemplare	15c
4	"	25c
12	"	60c
22	"	$1.00

100 Exemplare, per Expreß........$3.75
144 " (ein Groß), per Expreß 5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

Dieser Kalender ist mit schöner deutlicher Schrift gedruckt und enthält zwei hübsche Illustrationen. Von dem sorgfältig ausgewählten Inhalte heben wir besonders hervor: Zum neuen Jahr; Neujahrsbetrachtung; Wetterwissenschaft; Drei altevangelische Märtyrer; Auch eine Kriegsursache; Ein güldenes A=B=C; Belohnte Höflichkeit; Die Trübsale der Vorzeit; An meinen Sohn Johannes; Wunderbare Rettung; Die Art wie sie ihn heilte; Gesundheitsregeln u. s. w. u. s. w.

Die Kalender = Berechnungen sind von dem Meteorologen L. J. Heatwole ausgeführt und die Wettervorhersagungen für jeden einzelnen Tag des Jahres bearbeitet.

Dieser billige, gute und reichhaltige Kalender ist ein Familien-Kalender im wahren Sinne und sollte besonders in jede Mennoniten-Familie Eingang finden.

☞ Für Manitoba haben wir einen eigens für diesen Breitegrad berechneten Kalender gedruckt. Der Preis ist derselbe wie oben.

Bestellungen für Manitoba = Kalender mache man bei einem der hier Genannten: D. Peters & Co., Gretna — Jacob Friesen, Reinland—Johann Dück, Steinbach.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sattler-Geschäft

—von—

Heinrich Hammer, Mountain Lake, Minn.

Dieses wohl eingerichtete Geschäft ist seit fünf Jahren mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf's Reichhaltigste assortirt. Alle Arten Sattler-Arbeiten, insbesondere Pferde-Geschirre (Satteln, Kummets), werden auf's Solideste ausgeführt, und Kunden können einer reellen und prompten Bedienung versichert sein.

Ich gebrauche jetzt von der besten und neuesten Sorte "Oak" Geschirr-Leder und halte meine Preise billig im Verhältniß.

Man überzeuge sich selbst.

2,'89—1,'90.

JOSEPH GILLOTT'S STEEL PENS

GOLD MEDAL PARIS EXPOSITION 1878.

Nos. 303—404—170—604.

THE MOST PERFECT OF PENS.

45,'88—44'89.

Alexander Stieda,

Buchhandlung,
in Riga,
Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effectuiren.

Empfehlenswerthe Bücher,

zu haben in der
Mennonitischen Verlagshandlung,
Elkhart, Indiana.

Aberglaube, Zauberei und Sympathie. Von Ernst Mühe........15c
Bekehrung Menno Simons. 32 Seiten. 10c
Christenthum und der Krieg. Von J. M. Brenneman. 54 Seiten........10c
Deutsche Theologie. Gebunden........50c
Einfache Lehre oder deutliche Erklärungen über gewisse Schriftstellen. Von J. M. Brenneman. 216 Seiten. In Halbleder schön gebunden........50c
Hirtentreue Jesu Christi........10c
Hoffart und Demuth einander gegenübergestellt. 78 Seiten........10c
Katechismus Mennonitischer oder kurze und einfache Unterweisung rc. 56 Seiten........10c
per Dutzend........$1.10.
Palmzweige. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag. 16 Seiten, 24mo, 250 verschiedene Nummern, per Stück........05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet........$1.00
Immergrün. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, per Stück........05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet........$1.00.
Angenehme Stunden in Zion. Von U. Steiner. 63 Seiten........10c.
Anrede an die Jugend. Nützlich und erbaulich, von Chr. Burkholder........25c.
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere. Von J. J. Schlatter. Leinwand........25c.
Der Traum vom Himmel........02c.
Per Dutzend........15c.
Gang mit der Welt. (Zum Einrahmen) 03c.
Per Dutzend........30c.
Goldenes A=B=C........10c.
Per Dutzend........75c.
Geistlicher Irrgarten........05c.
Per Dutzend........50c.
Haussegen........02c.
Per Dutzend........20c.
Biblische Alterthümer........70c.
Bengel Dr. J. A. Kleiner Gnomen. $2.00.
Stilling, Theorie der Geisterkunde, mit einem Anhang, was von Ahnungen, Gesichtern, Geistererscheinungen zu halten sei........85c.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei... $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .40

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger.

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen rc. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen adressire man: Sl. Bähler, Langnau, Kt. Bern, Schweiz.

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar........$0.15.
12 "........1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post........1.75.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule........ .10
Preis per Dutzend........$1.15
Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule........ .15
Preis per Dutzend........ 1.70
Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen........ .20
Preis per Dutzend........ 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten

des
Alten und Neuen Testaments,
durch Bibelsprüche
und zahlreiche Erklärungen erläutert.
Erste Auflage.
Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung.
Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches ist
40 Cents portofrei.

☞ In größern Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains on and after Dec. 16th, 1888, depart at Elkhart as follows:

GOING WEST.

Toledo Express	3.00	A. M.
No. 9. Pacific Express	4.05	"
No. 27, Chicago Accom	7.00	"
No. 3, Chicago Express	3.05	P. M.
No. 5, Fast Express	6.15	"

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 12, Night Express	3.30	A M.
Grand Rapids Express	4.45	"
No. 22, Michigan Express	11.45	"
Grand Rapids Express	1.20	P. M.
No. 6, Fast New York Ex	6.10	P. M.

GOING EAST—AIR LINE.

No 26, Air Line Accom	5.00	A. M.
Goshen Accom. (Goshen only)	7.45	A. M.
No. 2, New York Express	12.45	Noon
Goshen Accom. (Goshen only)	4.10	P. M.
No. 4, Fast Limited Vestibule Express	8.25	"
Goshen Accom. (Goshen only)	8.35	"
No. 8, Fast Night Express	11.55	"

TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.

From Goshen	6.35	A. M.
From Goshen	11.05	A. M.
From Grand Rapids	12.40	P. M.
From Grand Rapids	7.40	P. M.
From Michigan points	2.55	P. M.
From Chicago	8.10	P. M.

A. J. Smith, Gen. Pass Ag't, Cleveland, O.
G. B. Wyllie, Ticket Agent, Elkhart, Ind.

Passage = Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk,
Elkhart, Ind.

IA MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge, welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-**Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen **„Weizen- und Meierei-Gürtel"** des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, E. A. Smith,
Gen.-Geschäftsführer, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, P. J. Haassen, } Plattsmouth, Nebr.
Stevenson & Stuefer, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Ziemer, Lincoln, "
John Jansen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.